

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Befestigungen in Bosnien-Herzegowina und der Marsch nach Salonichi.

Marburg, 15. April.

Der Aufstand in Bosnien-Herzegowina beschleunigt die Ausführung des Planes, „Neu-Österreich“ zu befestigen. Die Auslagen werden durch die Einkünfte des Landes nicht gedeckt und der rechtmäßige Herr und Gebieter am Goldenen Horn vermag auch nicht, die Kosten zu tragen, vermag nicht, Ersatz zu leisten; es muß also der Verwalter in den eigenen Sack greifen — je tiefer, desto besser — wäghen die Mehrer des Reiches.

Je schwerer die Millionen auf uns lasten, die eine solche Befestigung erfordert, desto gieriger klammert sich diese Partei an das befestigte Land und desto gewisser verwandelt sich die Okkupation in die Annexion.

Glaubt aber ja nicht, daß der Doppelaar sich begnügen wird, auf den Felsen zu horsten und seinen Fittich nur schirmend über Bosnien und die Herzegowina zu breiten; er wird auslugen, von der Höhe vorwärts in die Ferne schauen, die Schwingen heben zum Fluge — bis an das ägäische Meer.

Wilde sich ja Niemand ein, Oesterreich-Ungarn werde der Türkei und dem okkupierten Lande zu Liebe sich mit Steuern überbürden und Schulden machen auf eigene Rechnung. Zu solcher Wirthschaft entschließt sich nicht der Verwalter, sondern nur der Eroberer — der Preis für solche Opfer und Mühen ist Salonichi und was dazu gehört und sichern die Befestigungen in Bosnien-Herzegowina nur die Operationsbasis für den Zug an das ägäische Meer.

Welche Kämpfe und welche Kosten wird es geben, ehe das schwarz-gelbe Banner auf den Zinnen von Salonichi prangt — welche Kosten und welche Kämpfe, so lange Oesterreich-Ungarn dort seine Fahnenwacht halten läßt! Die Gefahr, die unsere Orientpolitik herauf-

beschworen, wächst mit der geplanten Befestigung, die zum Marsche nach der Küste Mazedoniens verleitet — wächst ins Ungeheure mit dem Gelingen desselben und die Folge sind: Aufstände jahraus, jahrein — bald in diesem, bald in jenem Theile — bald überall, wo sich „unterdrückte Stämme“ selbst finden oder von Russen und Engländern finden lassen — das Aufwerfen der Kongreßfrage in verletzendem Tone, sobald eine feindselige Macht es will — Abbruch der diplomatischen Beziehungen — Kriegserklärung.

Finanziell zerrüttet, national zerrissen, politisch geschwächt und geschlagen, militärisch festgebannt und auf so ausgedehnter Linie unfähig zu siegreichem Kampfe . . . so gehen wir in die Falle, in die uns die Eroberungspartei gelockt.

Franz Wiesenthaler.

Zur Gerichtshof-Frage.

Vor einigen Tagen hat die Generalversammlung des Vereines zur Errichtung eines Gerichtshof-Gebäudes in Marburg im Kasino stattgefunden. Aus dem Berichte des Ausschusses entnehmen wir folgende wesentlichere Daten:

Der Verein hat sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Regierung die Verwaltung des Kreisamtsgebäudes und der daraus erzielten Ersparnisse 14 Bezirksvertretungen überlassen hatte, zunächst an diese Bezirksvertretungen mit dem Ersuchen gewendet, ihre Antheile dem Fonde zur Errichtung eines Gerichtshof-Gebäudes in Marburg zu widmen und hiezu die erforderliche Genehmigung des hohen Landes-Ausschusses einzuholen. Das alte Wort: „viel Köpfe, viel Sinn“ ging auch da in Erfüllung. Von allen 14 Bezirksvertretungen haben nur zwei, nämlich Marburg und Mahrenberg dem Ansuchen unbedingt entsprochen. Selbst St. Leonhard hat seine Zustimmung an eine Bedingung geknüpft und die übrigen Bezirksvertretungen haben das Ersuchen theils abgelehnt,

theils erklärt, sich nicht als Eigenthümer betrachten zu können, sondern nur die Gemeinden als solche anzuerkennen.

Von prinzipieller Bedeutung war die Erledigung des hohen Landes-Ausschusses über das Einschreiten der löblichen Bezirksvertretung Mahrenberg um Genehmigung ihres Beschlusses. Der Landes-Ausschuß erklärte, die Genehmigung versagen zu müssen, weil er keiner der einzelnen Bezirksvertretungen ein Verfügungs-Recht über ein Vermögen zuerkenne, welches doch nur das Vermögen der Gesamtheit des ehemaligen Kreises Marburg sei, da im Falle der Genehmigung dieses Beschlusses auch jeder anderen Bezirksvertretung ein Verfügungs-Recht über ihren Antheil zugestanden werden müsse. Es sei darauf also hinzuwirken, übereinstimmende Beschlüsse der Bezirksvertretungen zu erzielen.

Nach den gemachten Erfahrungen erschien dies der Vereinsleitung unmöglich, daß sie es je zu solchen übereinstimmenden Beschlüssen bringen könne und sie schritt beim hohen Landes-Ausschusse um administrative oder gesetzliche Regelung dieser Frage ein, da der hohe Landes-Ausschuß ganz andere Mittel in der Hand habe, um möglicher Weise übereinstimmende Beschlüsse im administrativen Wege zu erzielen und die Vereinsleitung betonte schon damals, wie es eigentlich richtiger sei, die Frage durch ein Landes-Gesetz zu regeln.

Diese Eingabe blieb ohne Erledigung und in der vergangenen Session des Landtages wurde über die vom Vereine angeregten Petitionen der löblichen Gemeindevertretung und der löblichen Bezirksvertretung in Marburg lediglich bei der hohen Regierung die Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg befürwortet.

Im Beginne des laufenden Jahres hat nun die Vereinsleitung abermals die Frage erörtert und gelangte vollkommen zur Klarheit darüber, daß nur ein Gesetz gültig die Frage des Kreisamtsgebäudes regeln könne. Unser Gesetz enthält zwar ein vollkommen ausgebil-

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

Von Hermann Schmid.

(Fortsetzung.)

„Kommst Du endlich?“ flüsterte er. „Wie sieht's? Wird er erscheinen?“

„Wär' er ein besserer Reiter“, erwiderte Alphart ebenso, „müßt' er schier mit mir eingetroffen sein . . .“

„Und das Uebrige?“

„Ist besorgt und schon so gut als gethan . . . Wenn es gelungen, steigt eine Rauchsäule über dem Ritten auf und giebt das Zeichen . . .“

„Gut . . . schweige noch über Alles . . . es ist Zeit, mit der Beredung anzufangen . . .“

Er trat in die Nähe des Tisches mit den Pergamenten und Urkunden und forderte die Anwesenden auf, ihn einige Augenblicke anzuhören. Der kräftige Ton seiner Stimme durchdrang das Stimmengewirr und bald stand Alles schweigend und horchend in weitem, kunstlosem Kreise geordnet. „Was uns bewogen, edle Landherren, Freunde und Genossen“, begann er, „Euch heut' hieher zu uns zu entbieten, ist wohl Keinem ein Geheimniß . . . es gilt, unsre Macht, unser Ansehen im Lande, unsre alten Rechte zu wahren, die immer mehr bedroht und

gefährdet sind! . . . Es ist, als lebten wir auf einem Grundstück, das zwischen einem Berge und einem wilden Wasser eingeklemt ist . . . von unten frißt und spült das Gewässer in der Stille fort und unterwühlt uns den Boden unter den Füßen . . . von oben stürzen Muthren und Bergbrüche und vernichten uns! Darum gilt's, vor Allem Wehren an dem Berge anzubringen, daß er nicht mehr verwürfen kann — mit dem Eindämmen des Wachs wollen wir dann schon zu Ende kommen . . .“

Lauter Beifall der Meisten unterbrach den Redner, der nach kurzer Unterbrechung fortfuhr, das stete stille Umsichgreifen der herzoglichen Macht zu schildern und erzählend daran erinnerte, wie Herzog Friedrich seine Stellung als Vogt des Trientiner Hochstifts benutzte, sich in den Streit der rebellischen Bürger gegen ihren Bischof zu mischen, diesen zu verdrängen und zur völligen Abtretung der weltlichen Herrschaft zu zwingen; wie er dann Heinrich von Rottenburg, dem er damals als einem Freunde geschildert, zum Landeshauptmann des eroberten Gebiets bestellt hatte und wie dieser, als die Bürger sich gegen den zurückgekehrten Bischof abermals empört, sie mit Waffengewalt bezwang und ihrem Anführer Rudolf von Bellinzona den Kopf vor die Füße legen ließ — wie darüber Fehde unter den ehemaligen Freunden

begann, und Friedel die Besitzungen des Rottenburgers an sich riß, ihn vertrieb und ihn zwang, ins Elend zu gehen und flüchtig umherzuschweifen.

„Für jede dieser Gewaltthaten“, schloß er dann, „hat es ihm nicht an einem Vorwande gefehlt, uns die Hände zu binden und abzuhalten vom gemeinsamen Handeln! Der Bischof sollte insgeheim mit Mailand in Verbindung stehen, der Rottenburger wurde des Einverständnisses mit Bayern bezüchtigt . . . aber jetzt, nachdem Alles vorüber, sind die Vorwände gefallen oder durchsichtig geworden, jetzt ist es klar, was er gewollt und auch erreicht hat — die Unterjochung der zwei mächtigsten Landherren an der Etich! Daselbe Loos steht nach und nach uns Allen bevor und weil wir das nicht abwarten wollen, soll die Eintracht unter uns, die bisher meist nur auf dem Papier gestanden, eine wirkliche und wahrhafte werden! . . . Das Bündniß des Elephanten soll wieder aufleben, neu und frisch und kräftig, und zum Zeichen dessen soll statt des schwerfälligen Elephanten der rasche, leichtbeflügelte, weitspähende Falke sein Sinnbild sein . . . Darum, Ihr edlen Herren, haben wir Euch auf Greifenstein entboten und verhoffen, daß Keiner unter Euch sein wird, der nicht freudig Namen und Insignel setzte unter den neuen Bundesbrief vom Falken!“

detes Erbrecht für den Fall des Ablebens von Privatpersonen, aber nicht den kleinsten Schlüssel zur Lösung der Frage, was mit dem Vermögen aufgelöster Korporationen zu geschehen habe. Der Verein ist daher abermals beim hohen Landes-Ausschusse um Erlassung eines Gesetzes eingeschritten, welches die einstweilige Verwaltung des fraglichen Gebäudes regeln, sowie den Grund-satz auszusprechen habe, daß dieses Gebäude zur Unterbringung einer solchen Gerichts- oder Verwaltungsbehörde verwendet, oder veräußert werden dürfe, deren Sprengel den alten Kreis Marburg annähernd umfaßt. —

Der Verein betrachtet sich als Organ, welches beide Fragen, die Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg und die Erhaltung und feinerzeitige Verwendung des Kreisamtsgebäudes nicht außer Augen lassen darf und die Vereinsversammlung beschloß in diesem Sinne fortzuwirken und für das Jahr 1882 die Beiträge der Mitglieder einzuziehen. —

In den Vereins-Ausschuß wurden gewählt, die Herren: Dr. Reiser, Dr. Gertscher, Dr. Schmiderer, Jul. Pfirmer, Reichenberg, Dr. Radey, Dr. Sernec. Die Revision der vom Kassier, Herrn Julius Pfirmer gelegten Rechnungen, welche einige Hundert Gulden an Ersparnissen ausweisen, wurde den Herren Dr. Radey und Reichenberg übertragen. —

Zur Geschichte des Tages.

Der gemeinsame Ministerrath soll beschloffen haben, den zweiten außerordentlichen Kredit nicht fürs ganze Jahr, sondern nur bis Ende Oktober zu verlangen; Mitte Oktober finde ohnedem die ordentliche Sitzung der Delegationen statt und könne ja nöthigenfalls wieder eine Vorlage gemacht werden. Gewiß, wie unsere Noth ist, wird auch dieser Fall eintreten und die Steuerpflichtigen haben mindestens die Beruhigung, daß sie nicht mehr überrascht werden können.

Der Aufstand im Süden gilt — wenigstens von Amtswegen — als niedergeworfen und die Werke des Friedens sollen nun beginnen. Und die Werke dieses „lieblichen Knaben“ sind: befestigte Wachthäuser, befestigte Kasernen, Thalperren, Militärstraßen. . .

Die Nihilisten kennen gar wohl den politischen Glauben der Russen, daß der Kaiser gekrönt sein müsse, um als solcher angesehen zu werden. Der sehnlichste Wunsch des Hauses Romanoff soll aber noch nicht in Erfüllung gehen, denn die Krönung zu Moskau wird aus Furcht vor den Mordplänen der Nihilisten verschoben.

Seit Schweden allen Grobmacht-Gelüsten entsagt, befinden sich Staat und Staatsbürger wohl. Der König und die

Regierung haben jedoch einen Rückfall erlitten, wenn sich die Nachricht vom Abschlusse eines Bündnisses mit Deutschland zur Wiedergewinnung Finnlands bestätigt. Die freisinnige Partei will noch nicht an diesen Abschluß glauben.

Schottlands Grund und Boden gehört zwölf hochadeligen Eigenthümern. Das Pachtwesen ist noch vollkommener ausgebildet, als in Irland, weil die Schotten ein thätiger und sparsamer Volkschlag sind. Wie mögen die „obersten Zwölfe“ sich entsezt haben bei der Kunde, daß eine Pächterbewegung ausgebrochen und die Zahlung der Pachtzinsen unter gefährlichen Drohungen verweigert werde.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Bauernfrage.) Die amtlichen Kreise des Deutschen Reiches beschäftigen sich mit der Frage der ökonomisch-sozialen Hebung des Bauernstandes und ist bezeichnend, daß in einem Artikel der „Deutschen Wirtschafts-Korrespondenz“, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an hervorragender Stelle reproduziert und dadurch eine halbamtliche Weihe verleiht, das Beispiel Oesterreichs zur Nachahmung empfohlen wird. Wir lesen darin: „Ehedem mußte der Landmann Frohnden leisten, jetzt hat er Zinsen zu zahlen. In einigen Gegenden, wie in Bayern, Oesterreich und Ungarn ist seine Lage inmitten der Freiheit der Bewegung eine schlimmere geworden, als sie es je unter der alten Hörigkeit gewesen. Der kleine Grundbesitz kann die Lasten nicht mehr ertragen. Die Bauern machen Bankrott zu Hunderten, zu Tausenden. Leider fehlt es fast überall noch an statistischen Erhebungen über die Schuld, welche der Grundbesitz dem mobilen Kapital zu verzinsen und abzutragen hat. Während in Deutschland und insbesondere in Bayern Staats- und Volksvertretung dieser wichtigen Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnen, ohne indeß noch zu praktischem Vorgehen zu gelangen, hat sich in Oesterreich, wo die Dinge anscheinend weit schlimmer geziehen sind, der Bauernstand selbst zu einer grundtätig anerkenntnenswerthen Thätigkeit aufgerafft. Bauernvereine sind entstanden und die von ihnen ausgehende Agitation hat doch zum mindesten die Wirkung, daß die öffentliche Meinung auch in der Stadt sich mit dem Nothstande auf dem Lande beschäftigt. Ende Februar ist im Auftrage und im Namen des deutsch-österreichischen Bauernvereins eine Denkschrift abgefaßt worden, welche die Regierung ersucht, eine Kommission von Fachmännern zur gründlichen Untersuchung der Zustände des Bauernstandes einzusetzen, zur Bildung eines Bauern- und Volkswirtschaftsrathes, welcher mit der Regierung Gesekentwürfe zum Schutze des Bauernstandes

auszuarbeiten hätte, anregt und die Erfüllung folgender Wünsche anempfiehlt: Befreiung des Bauernstandes von der drückenden Hypothekenschuld durch Schaffung eines Staatskredits; Schutzoll auf jene Produkte des Auslandes, welche eine gefährliche Konkurrenz für den heimischen Ackerbau, für das Gewerbe und die Industrie bilden; Einführung einer allgemeinen und progressiven Einkommen- und Vermögenssteuer, sowie Aufhebung aller indirekten Steuern und der Verzehrungssteuer auf Bodenprodukte. Jedenfalls liegt in der Organisation des ländlichen Kleinbesitzes zu einer Agitations-Gruppe der Beginn einer kräftigen Aktion für dessen wichtige Interessen, die sich mit der Zeit abklären und immer das Ferment bilden kann, die Frage bis zu ihrer Lösung in Gährung zu erhalten und den Verlauf des Prozesses zu beeinflussen“.

(Vom mährisch-schlesischen Arbeitertage.) Die Resolution des mährisch-schlesischen Arbeitertages, welcher in Brünn stattgefunden, umfaßt vollinhaltlich nachstehende Punkte: 1. Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht vom zwanzigsten Jahre angefangen für alle Vertretungskörper, und Diätenbezug; 2. freies Versammlungs- und Vereinsrecht, unbeschränkte Coalitionsfreiheit; die Auflösung von Vereinen soll nur durch richterliches Erkenntniß eintreten; 3. vollständige Pressfreiheit; 4. Reform der Gewerbe-Ordnung u. zw. Aufhebung der Zwangsgenossenschaften, Normal-Arbeitstag von zehn Stunden, Abschaffung der Sonntagsarbeit, Einschränkung der Frauenarbeit und der Arbeit von Personen vom 14. bis zum 18. Lebensjahre (nach deren Entwicklung); vollständiges Verbot der Kinderarbeit (bis zum 14. Lebensjahre); Regelung des Lehrlingswesens; 5. Haftpflicht der Arbeitsgeber; 6. Einführung von Fabriksinspektoren und Gewerbegerichten; 7. Errichtung von Hilfsklassen unter Selbstverwaltung der Arbeiter; 8. Beibehaltung der achtjährigen Schulpflicht und Uebernahme sämtlicher Lehranstalten in Staats-Regie; 9. Trennung der Schule von der Kirche; 10. Abschaffung der indirekten Steuern, besonders auf Fleisch, Mehl, Kaffee, Petroleum; dagegen Einführung der progressiven Einkommensteuer; 11. Erlegung des stehenden Heeres durch Volkswehr; 12. Errichtung von Produktions-Genossenschaften von Staatswegen. Endlich verwirft der Arbeitertag jede Hegererei, besonders auf religiösem Gebiete, und erachtet es einer nach Freiheit und Aufklärung ringenden Partei unwürdig, an solchen Hegerereien theilzunehmen.

(Den Opfern der Justiz.) Im Saale des Ingenieur- und Architekten-Vereins zu Wien hielt der Reichraths-Abgeordnete Dr. Jaques einen Vortrag über die Pflicht des Staates, die Opfer der Justiz zu entschädigen. Der Red-

Die Jüngern in der Versammlung und die Männer von stürmischer und erregter Gemüthsart warleten kaum das Ende der Rede ab, um ihre Zustimmung durch lautes Rufen kund zu geben. „Keiner ist unter uns!“ rief der Sallerder. „Ein Schelm, wer nicht unterschreiben will!“

„Her mit der Feder!“ schrie der Degen Fur — der Liebenberger aber schwenkte den Hut und rief: „Es lebe der Falke! Wir wollen ihn wohl abrichten, daß er nach dem Federchen spürt und auf seinen Fang herabstößt, ihm das Gewissen in den Leib zu schlagen! Hurrah, die Falken hoch!“

Sie drängten zu dem Tische und wollten unterschreiben, Viktor von Firmian aber hatte sich rasch dazwischen geschoben und stand in seinem Kettenpanzer wie eine Wache vor dem Pergament. „Gemach! Gemach!“ sagte er mit lauter aber gelassener Stimme. „Den Schelm mag schlucken, wer ihn ausgebracht — ich sage, bevor ich siegle und zeichne, muß ich wissen, was in der Urkunde steht. . .“

„Seht Ihr Zweifel in mich?“ rief Wilhelm von Starckenberg unmutig. Sallerd und Liebenberger aber unterbrachen ihn wie aus Einem Munde: „Wozu Winkelzüge und Weitwendigkeiten? Es ist der alte Bundesbrief, den Jeder

kenn! Wollt Ihr Wasser in's Feuer gießen mit solchem Begehr?“

„Immer besser, als Del darein schütten!“ erwiderte Firmian kaltblütig. . . „Es soll Einer den Brief nehmen und lesen und soll uns sagen, was er enthält. . . Wie ist's, Pechtl, das wär' ein Amt für Dich; bist ja einmal ein Stück von einem Gelehrten gewesen. . .“

„Oho, verschone mich damit“, erwiderte der Dicke verlegen, „die Dinge hab' ich längst verschliffen mit meinem Knappen-Wamme. „Der Ragensteiner mag eher sein Glück versuchen. . .“

„Gern“, erwiderte dieser, „aber meine Augen sind schwach geworden, daß mir die Buchstaben durcheinander schwimmen. . .“

Oswald war inzwischen an den Tisch getreten, hatte die Pergamente ergriffen und lesend miteinander verglichen. Wilhelm von Starckenberg war es roth in's Gesicht gestiegen, er hatte darauf gerechnet, daß in der ersten Aufregung unterschrieben und dadurch Mancher mitgerissen werden sollte, den er sehr wohl als einen Schwankenden oder als Zauderer kannte: war das geschehn, so konnte die weitere Veredung unbedenklich folgen — es war dann nicht zu fürchten, daß dann noch Widerstreit entstand; ob willig oder mit Widerstreben, der Mann mußte stehn, wo der Name stand. Dennoch hielt er an sich, um nicht zu reizen und die

Mengstlichen noch scheuer zu machen. „Was suchen wir lange?“ rief Firmian wieder. „Ist nicht Oswald von Wollenstein unter uns? Der ist schriftkundig und auch der Mann, der nichts zusezt oder behält. . .“

Oswald, wie ohne davon Kunde zu nehmen, sah noch immer in die Blätter; der Starckenberger biß die Zähne zusammen und wechselte bedeutame Blicke mit Alphart von Goldegg, der neben ihm stand.

„Ihr konntet unbeforgt sein, Freunde“, sagte Oswald, „des Starckenbergers Wort bedarf nicht erst der Bestätigung durch das meine. . . Der Bundesbrief vom Falken bestimmt, daß die Genossen ihre guten alten Rechte und Freiheiten, wie sie von Rudolf und Leopold seligen Andenkens verbrieft worden, festhalten und vertheidigen wollen gegen Jedermann — selbst gegen den Herzog! . . . Daß sie keine Neuerungen dulden und wo solche versucht und bittliche Vorstellung vergeblich sei, einmütig zu einander stehn, mit Glimpf und mit Gewalt. . . Keiner soll einem andern Bunde angehören und eines Jeden Burgen und Festen sollen einem Jeden gemeinsam und offen sein. . . Ihr seht, es sind die Worte des alten Bundesbriefes vom Elephanten — neu ist nur, daß es diesmal von Worten zu Thaten kommen soll und Freund Starckenberg wird nicht anstehn,

ner erinnerte zunächst an ältere Rechtszustände (Sternkammer, Lettres de cachet) im Gegensatz zu den heutigen (Unabhängigkeit der Justiz und des nach dem Gesetze urtheilenden unabhängigen Richters, Beschwerde- und Appellationsrecht). Justizmorde, die Redner lieber unabsichtliche Tötungen durch Richterspruch nennen möchte, seien zu allen Zeiten und in allen Staaten vorgekommen. Redner erzählt die Fälle Calas und Esurque. Calas wurde 1761 in Toulouse zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Voltaire war es, dessen Bemühungen es gelang, die Unschuld dieses Opfers der Justiz an den Tag zu bringen und dessen Hinterbliebenen wenigstens theilweisen Ersatz für ihre Verluste zu schaffen, wozu auch die Kaiserin Katharina von Rußland ihr Scherflein beitrug. Für Esurque (1796) übernahm diese Nähe Friedensrichter Daubanton, der den Unglücklichen verurtheilt hatte, selbst. Schon der erste der erwähnten Fälle hatte die Ersatzfrage auf's Tapet gebracht und die Akademie von Chalons-sur-Marne schrieb im Jahre 1781 einen Preis für die beste Schrift zur Lösung dieser Frage aus. Damals wurde nicht nur für Entschädigung durch den Staat plaidirt, es wurden auch Auszeichnungen und gewisse Vorrechte für unschuldig Verurtheilte verlangt, was nach Ansicht des Vortragenden jedenfalls zu weit geht. Redner erwähnt nun der Gesetzgebung der verschiedenen Staaten. In Frankreich hatte sich Ludwig XVI. 1788 für die Wettermachung der „dettes de la justice“ bemüht, Nader hatte in diesem Sinne geschrieben, Napoleon III. suchte privatim Opfer der Justiz zu entschädigen, 1855 tagte eine Kommission zur Lösung dieser Frage durch die Gesetzgebung, doch besteht noch heute kein diesfälliges Gesetz. Ebenfowenig in England, obwohl dort Bentham für die Ersatzpflicht eingetreten ist, wiederholt im Parlamente Anträge eingebracht wurden und in einzelnen Fällen sogar Ersatz geleistet worden ist. In Italien schrieben über diese Angelegenheit Beccaria und Filangieri, in Toscana wurde die Ersatzpflicht 1786, in Sizilien 1819 zum Gesetz, ist es aber nicht im heutigen Königreiche. In der Schweiz jedoch ist in elf Kantonen die Entschädigung gesetzlich festgesetzt. Ähnlich war dies in Württemberg seit 1861 der Fall, ist es aber nicht nach dem neuen Reichsstrafgesetze. Auf den deutschen Juristentagen wurden wiederholt Gutachten darüber abgegeben und 1876 ein zustimmender Beschluß mit großer Majorität gefaßt. Redner ergeht sich nun über die für und gegen die Ersatzpflicht vorgebrachten Gründe. Die Gegner besonders halten einen Freispruch noch nicht für einen Beweis der Unschuld und erklären aus dem Rechte des Staates jede Verhaftung für gesetzmäßig. Die Fürsprecher hingegen erklären die Untersuchungshaft für eine

traurige Nothwendigkeit, aber für kein Recht, weisen auf die anerkannte Ersatzpflicht des Staates bei Enteignung und auf die Haftpflicht bei gewissen Unfällen hin. Der Vortragende bezieht sich sogar auf das neuerlich in Deutschland aufgeworfene Unfallsversicherungsgesetz. Der Zufall, der irrige Richtersprüche veranlasse, treffe den Staat, nicht das Opfer. Es bestehe also eine Ersatzpflicht des Staates, jedoch nur insoweit, als das Justizopfer nicht etwa selbst ein Verschulden durch falsche Selbstanzeige, Fluchtversuch, falsches Geständniß u. c. trifft. Eine Lösung, so schließt der Vortragende unter dem lebhaftesten Beifall der zahlreich Anwesenden, sei dringlich und bedeute auch einen Fortschritt in politischer Beziehung. Durch solche soziale Reformen bekämpfe man die soziale Revolution und fördere den Bau der Freiheit, der freilich heutzutage hie und da wieder ein wenig abzutragen versucht wird.

(Vertheuerung des Kaffees und Gesundheitspflege.) In der „N. fr. Presse“ stellt ein Arzt die Frage: Warum und gerade warum sind es die allernöthigsten und allerwichtigsten Nahrungsmittel, die einer so abnormen Steuer unterliegen sollen? Wir meinen damit nichts Anderes als Kaffee und Kaffeesurrogate! Das Kilo Kaffee soll neben dem Gewinne des Händlers 40 fr., sage vierzig Kreuzer, das Kilo Kaffeesurrogat 15 fr., sage fünfzehn Kreuzer, Steuer ertragen. Wissen denn auch alle die Herren, die doch für das geistige und leibliche Wohl des Volkes erwählte oder berufene Männer sind, was sie damit beschließen? Sie unterbinden damit die Möglichkeit des Genießens eines ersten und wichtigsten Nahrungsmittels. Wir plaidiren nicht für die Kaffeetrinker am Graben in Wien oder am Donaukanal in Pest, sondern für die Familien, für die Kaffee- und Kaffeesurrogat-Trinker, für die große Menge unserer und namentlich der mittleren, ärmeren und ärmsten Bevölkerung. Wer heute noch glaubt, Kaffee sei nur ein Genussmittel, der beweist, daß er das Volk und seine Ernährung nicht kennt. Kaffee mag bei verschwindend Wenigen Genuß, d. h. Reizmittel noch sein, es ist aber bis in die höchsten Kreise hinauf Nahrungsmittel geworden. Und wodurch? Durch die jetzigen feineren Surrogate und insbesondere durch die Milch! So selten Kaffee ohne Surrogate heutzutage getrunken wird, ebenfowenig wird Kaffeesurrogat ohne Kaffee verwendet. Beides steigt und fällt mit einander im Konsum. Auch die ärmste Frau wird nie einen Kaffee ohne wirklichen Bohnenkaffee machen. Eine irrige Annahme ist, daß der Konsum an Surrogaten durch die Vertheuerung des Kaffees steige, im Gegentheile, ist der Kaffee billig, so werden Kaffee und Kaffeesurrogate konsumirt, wird er theuer, so wird

überhaupt kein Kaffee gemacht und getrunken. Die Schweiz gibt uns dafür die beste Lehre. Bei 5 Franken (2 fl. öst. W.) Eingangszoll auf 100 Kilo Kaffee konsumirt sie das Fünffache an Kaffee und Kaffeesurrogaten per Kopf gegenüber Oesterreich-Ungarn. Allein nicht um des Kaffees und nicht um der Kaffeesurrogate willen erheben wir unser Wort, sondern nur darum, weil wir sie beide haben müssen, um den werthvollen Milchkonsum zu erhalten und zu vervielfältigen. Ohne beide gehen wir in dem wichtigsten Volksnahrungsmittel „Milch“ zurück und damit Hand in Hand in der Fleischzeugung. Ein Land, das viel Milch konsumirt und erzeugt, muß viel Fleisch produziren. Werden aber Kaffee und auch noch die Kaffeesurrogate immer und immer vertheuert, so hört für viele Familien, für die große Menge der Milchtrinker überhaupt auf. Die Milch aber ist nicht nur ein so werthvolles hochbedeutendes Ernährungs-, sondern ein nicht zu unterschätzendes Kulturmittel. Denn wohin werden sich die Milchvertriebenen wenden? Zur Schnapsflasche!

Marburger Berichte.

(Pettauer Sparkasse.) Dem Rechnungsabschluß dieser Anstalt entnehmen wir folgende Ziffern:

Gesammtverkehr in 8638 Posten	1.322,197
Einnahmen	669,140
Kassavorrath am 1. Jänner 1881	5 589
Ausgaben	653,057
Kassavorrath am 31. Dez. 1881	21,671
Aktiven	892,606
Passiven	800 463
Reservefond	92,142
Interessen des Reservefondes für die Gemeinde	3,000

(Firma August Haus.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli ist die Firma „August Haus, Handel mit Spezereiwaren zu Marburg“ eingetragen worden.

(Ertrunkene.) Der Unterlehrer Franz Schwab von St. Paul wurde im Gutssteiche bei Pragwald todt aufgefunden. Vermuthlich ist Herr Schwab, welcher körperlich leidend war und Abends heimkehrte, in einem Anfälle seiner Krankheit gestürzt und über den Straßenrand ins Wasser gekollert.

(Cilli-Karlau.) Wegen Ueberfüllung der Cillier Gefängnisse mußten neuerdings sieben schwere Sträflinge in der Karlau untergebracht werden.

(Brandstifter.) In Schleinitz bei St. Marein wurde der Winger Kreoli verhaftet, welcher die Gebäude des Grundbesizers M. Turner angezündet und dadurch einen Schaden von 3000 fl. verursacht.

uns zu erklären, wie das zunächst begonnen werden will . . .

„Das soll geschehn“, erwiderte dieser. „Herzog Stephan von Bayern ist in's Jnnthal eingestiegen und rückt schon gegen Hall — das Aufgebot, mit unsern Mannen zuzuziehen, ist in diesem Augenblick wohl schon unterwegs — der neue Krieg wird neue Lasten bringen und neue Verwicklungen, die unser Gegner nur zu gut auszunutzen weiß, darum ist meine Meinung, wir wählen Ausschüsse und Vertraute, die senden wir nach Innsbruck, die sollen Herzog Friedrich unsere Bereitwilligkeit anzeigen und ihn zugleich bestimmen, uns die alte Bestätigung zu erneuern . . .“

„Und wenn er es nicht thut? Wenn er Ausflüchte sucht und zögert?“ fragte Oswald.

„Er wird nicht . . . er kann unsern Zuzug jetzt nicht entbehren und muß sich fügen!“

„Wenn es aber doch geschähe — ein solcher Schritt ist nichts, wenn nicht auch die folgenden vorher bedacht und bestimmt sind . . .“

„Dann senden und sagen wir ihm auf“, rief Degen Fug, „und werfen uns dem Kaiser in die Arme!“

Oswald sah eine Weile sinnend zu Boden, sein Antlitz war ungewöhnlich ernst geworden. „Gebt mir Vergünst, Ihr Herren“, sagte er dann . . . „ich bin zu diesem Tag nicht geladen

— als Starckenberg die Boten aussandte, mußte er noch nicht von meiner Rückkehr, aber meine Bettern sind geladen und ich vermeinte, wo die Wolkensteiner mittagen, dürfe Oswald nicht fehlen . . . ich wollt', ich hätt' es nicht vermerkt! Nun da ich einmal hier bin, muß ich reden und muß fürchten, daß das, was ich spreche, den Meisten übel behagt!“

„Wie, Oswald?“ riefen Starckenberg und Mehrere durcheinander, „Du wärst nicht dafür, unser altes Recht zu wahren?“

„Wer sagt das?“ entgegnete er, den Frager mit stolzem Blick messend. „Verwerf' ich drum das Ziel, weil ich den Weg schimpfe, auf dem Ihr es erreichen wollt? . . . Kennt es wie Ihr wollt, aber mir widerstrebt es, die Noth des Gegners zu benutzen und ihm ein Gelöbniß abzapfen, das er nur mit halbem Herzen und mit Hintergedanken giebt! Mir widerstrebt's, auf mein Recht zu pochen und im nämlichen Augenblick das des Gegners zu verletzen . . . die Bestätigung, die der Herzog uns bei seiner Ankunft gab, verpflichtet uns, seinem Aufgebot zu folgen und ein Monat lang unentgeltlich Kriegsdienst zu thun . . . warum soll der Herzog das, was unsre Pflicht ist, durch neue Willigung erkaufen? Mit welchem Rechte können wir das fordern?“

„Ich will ein Pfaff werden“, rief Degen Fug, „wenn Ihr in der Fremde Euch nicht aufs Predigen verlegt habt! Wer wird einem Feinde gegenüber so bedenklich sein?“

„Einem Feinde gegenüber?“ entgegnete Oswald mit Nachdruck. „Saget Ihr nicht, die Bayern sind in's Land gefallen? Gilt da noch ein anderer Gedanke, als das Land zu vertheidigen, und der das thun will, den nennt Ihr Euren Feind . . . Im bairischen Lager, Ihr edlen Herren, da stehn unsre Feinde — der Herzog mag unser Gegner sein, doch niemals unser Feind!“

„Nun, an Dir wenigstens hat er einen sehr warmen Freund!“ rief Wilhelm Starckenberg mit einem Anfluge von Spott, „ich bekenne, daß ich einen solchen auf dem Weisensstein nicht zu finden dachte!“

„Höhne nur!“ erwiderte Oswald ruhig. „Hier ist nichts, was Deinen Hohn verdiente. — Ja, ich bin Herzog Friedrichs Freund und sag' es offen! Ich bin eine Weile mit ihm zusammen gewesen am Hofe seines Vaters in Wien . . . ich hab' ihm lieb gewonnen und mögen auch schon viele Jahre darüber vergangen sein; mag er vielleicht lang darauf vergessen haben . . . in meinem Herzen hält die Liebe fest, ich denk' ihm noch . . .“

(Fortsetzung folgt.)

(Brandlegung.) Zu Feising bei Mahrenberg ist das Wirtschaftsgelände des Grundbesizers M. Kaiser sammt sechs Stück Vieh ein Raub der Flammen geworden, wahrscheinlich in Folge einer Brandlegung. Die Leistungen der Feuerwehr von Mahrenberg, welche zu Hilfe gekommen, werden rühmend hervorgehoben.

(Vom Stadtpark.) Das F. B. Gut Windenau spendete einen Schwan (Männchen) für den Parkteich als Ersatz für den getödteten.

(Alpenverein.) Der Sannthaler Alpenklub, welcher seinen Sitz in Gills hat, will sich in eine Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereins umwandeln.

(Steuerschraube.) Auf Ansuchen des Steueramtes St. Marein wird eine Liegenschaft der Grundbesitzerin Emma Motoch in Tinklo feilgeboten und kann bei der dritten Tagelagerung unter dem Schätzwerthe von 1759 fl., jedoch nicht unter 300 fl. ersteigert werden.

(Theater.) Die Direktion des hiesigen Theaters wurde für die nächste Saison vom Verwaltungskomite Herrn Emanuel West en übertragen.

(Matausflug.) Der Lehrerverein des Bezirkes St. Leonhardt unternimmt am 3. Mai einen Ausflug nach Kapellen bei Radkersburg.

(Jn's Lager von Bruck.) An den Truppenübungen im Lager von Bruck (8. Juli bis 10. August) wird auch das Infanterieregiment Sigelhofen Nr. 47 theilnehmen.

Letzte Post.

Bei den Gemeinderaths-Wahlen in Laibach haben die Slovenen die Mehrheit erzielt.

Von den Delegationen werden dreiundzwanzig Millionen beansprucht, mit denen die Regierung bis Ende September auszulangen hofft.

Die russische Regierung soll in Folge eines Ersuchens des Fürsten von Montenegro sich bereit erklärt haben, dahin zu wirken, daß Oesterreich-Ungarn für die Kosten des Grenzfondons Entschädigung leiste.

In Moskau sind vierundachtzig Arbeiter, die bei der Baureparatur der Krönungskirche beschäftigt waren, verhaftet worden.

In der französischen Abgeordnetenkammer hat Minister Goblet einen Gesetzentwurf gegen Verbreitung der unzüchtigen Presse eingebracht.

In Egypten nimmt die Unzufriedenheit der Bevölkerung und die Insubordination des Heeres zu.

Eingefandt.

Der „Deutsche Klub“ in Brünn, auch eine junge, kräftige Frucht des in Oesterreich neu erwachenden deutschen Nationalbewußtseins, versendet bereits die zweite Publikation. Wir müssen darauf aufmerksam machen, da sie ja für die Deutschen Oesterreichs geschrieben worden.

Die erste „Karl Freiherr vom und zum Stein in Brünn“ schildert in streng historischer Weise das Leben dieses deutschen Staatsmannes, namentlich in seinen Beziehungen zu unserem Vaterlande und liefert so ein kräftiges Gemälde von dem dauernd unzertrennbaren Zusammenleben Deutschlands und Oesterreichs, deren beste Geister ihre Dienste einem Zwecke zuzuwenden glaubten, wenn sie Beiden dienten.

Die Publikation Nr. 2 ist's jedoch vor Allem, die jedem Deutschen Oesterreichs auf das Wärmste empfohlen sei, sie ist, wie es ihr Titel besagt, in Wahrheit ein „nationales Erbauungsbuch für das deutsche Volk in Oesterreich“; eine Sammlung der besten Werke deutscher Dichtkunst patriotischen Inhaltes, markige Lieder aus ältester und neuester Zeit, die geeignet sind, das deutsche Bewußtsein zu heben und zu fördern — vom Liede des Minnesängers aus dem Mittelalter an, bis zu den jüngsten drei preisgekrönten Hymnen der Deutsch Oesterreicher — ist es ein Kranz duftiger und reinster deutscher Blüten, die uns Deutschen zur Labung in ernster Zeit geboten werden. Wir glauben, das schön ausgestattete Büchlein sollte in der Gegenwart in der Hand jedes Deutsch-Oesterreichers

sich befinden — es rauscht etwas vom lastlichen Quell darin, der das deutsche Nationalgefühl, das in uns alt und kraftlos zu werden brohte, verjüngt und stärkt. — Der „Deutsche Klub“ in Brünn hat das Büchlein im Selbstverlage erscheinen lassen, doch ist es für Jeden um 60 kr. bortselbst zu erlangen; andererseits hat sich hier Herr Dr. Duchsatz freundlichst erbötig gemacht, bei ihm namhaft gemachte Bestellungen unter gleichen Bedingungen durchzuführen. Das deutsche Marburg hat genug der Deutschen, denen das Büchlein hochwillkommen sein wird.

Vom Büchertisch.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 17. (Verlag der „Stehrmühl“, vorm. E. Samarski in Wien). Illustrationen: Dr. Gottlieb Wilhelm Leitner. — Vor dem Spiegel. Nach der Natur gezeichnet von S. R. Wehle. Reproduktion unserer zweiten Farben-Druck-Prämie 1882. — Dr. S. R. Prig, der neue Bürgermeister von Wien. — Aus dem Kaufhaus: Die Strecke zwischen Metli und Gudaur. Nach der Natur gezeichnet von A. Wanjura. — Auf gefährlichem Pfade. Nach dem Gemälde von S. Fug. — Das Observatorium in Dehli. Nach der Natur gezeichnet von A. Wanjura. — Auf der Studienreise. Original-Zeichnung von S. Révész. — Die Proviantlieferung in Bisegrad. Nach der Natur gezeichnet von S. Perfoglio. — Letzte: Was die Meereswellen sagen. Novelle von F. v. Stengel (Fortsetzung). — Die „Prinz Johann-Feier“ in Graz. Blätter der Erinnerung von P. v. Radics. — Dr. Gottlieb Wilhelm Leitner. Von H. P. — Das unterseische Kabel an der österreichisch-ungarischen Küste. Von Alphons Danzer. — Die Proviantlieferungen in Bisegrad. Von P. — Aus dem Kaufhaus. — Kinderlieder. Von Gustav Rastropf (Neue Folgen). — Ein nächtlicher Jagdritt. Aus dem amerikanischen Jagdleben. Von v. Hohenberg. — Auf der Studienreise. — Dr. Johann Nepomuk Prig. — Die schöne Melusine. Roman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung). — Das Observatorium in Dehli. — Kleine Chronik. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Rätselsprung Carnevals-Humoreske. II. Von Rudolf Sperling. — Silbernräthel-Aufgabe. — Richtige Löser.

Gesetzsammlung. Von der im Verlage von Feintr. Merch in Prag im Taschenformate erscheinenden Gesetzsammlung liegt uns das zehnte (Schluß)-Bändchen des Jahrganges 1881 der Reichsgesetze (Nr. 117 d. Taschenausgabe d. Reichsgesetze f. d. Kaiserthum Oesterreich) vor. Dasselbe umfaßt in systematischer Anordnung die vom 28. bis 31. Dezember 1881 erschienenen Publikationen des Reichsgesetzblattes, die in den Monaten Juni bis einschließlich Oktober 1881 geschöpften Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes, dann drei chronologische und drei alphabetische Register zum ganzen Jahrgange. Aus dem Inhalte erwähnen wir aus der I. Abtheilung (Reichsgesetzblatt) das Gesetz betreffend den Verordnungsverkehr mit dem Deutschen Zollgebiete, vom 24. Dezember, und die Vollzugsverordnung dazu vom 30. Dezember 1881. — Aus den Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofes heben wir jenes über die Frage, wann kaufmännische Korrespondenzen dem Rechnungstempel unterliegen, ein anderes über Stempelpflicht von Apothekerrechnungen und eines über Gründung von Gewerkschaften hervor. — Der Preis des 16 Bogen starken Bändchens beträgt 1 fl. 20 kr., mit Postversendung unter Schleife 1 fl. 25 kr. ö. W. — Mit diesem Bändchen ist genannter Jahrgang abgeschlossen und wird zugleich in einen Band vereinigt als „Oesterreichische Reichsgesetze und Verordnungen sammt Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofes für die im Reichsrathe vertretenen Länder, XIV. Jahrgang 1881“ zum Preise von 3 fl. 50., gebunden 4 fl. ausgegeben.

Wichtig für Magenleidende.

Herrn Julius Schanmann, Apotheker in Stockerau!

Hätte ich die Heilkraft Ihres Magensalzes früher gekannt, so wäre ich schon längst von meinem langwierigen Magenleiden befreit und hätte viel Geld erspart, das ich zur Wiedererlangung meiner Gesundheit aufwendete, ohne zu einem Resultate zu kommen. Ich nahm Ihr Magensalz und wurde sofort gesund; auch meine Frau, die fortwährend an Kreuzschmerzen litt, ist nach Gebrauch Ihres Magensalzes vollkommen von diesem Leiden befreit. Ich bin daher im Stande, Ihr Magensalz als wahres Universalmittel Jedermann zu empfehlen. Wittenb mir noch drei Schachteln per Nachnahme zu senden, zeichnet sich dankbarst Ihr ergebener Josef Wittmann, Schlosser in Marburg.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stockerau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme. 1248

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen

ausgestatteten Verloofung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseitig bekannt ist.

Rechnungs-Abchluß

über die Empfänge und Ausgaben bei Restauration der Kirche St. Josef bei Marburg.

Mit 17. Juli 1881 verblieb laut M. Z. Nr. 85 ein ungedeckter Kostenrest pr. . . . 168 fl. 85 kr. Hierzu für 26 Maß Zement sammt Fracht 107 „ 98 „ Für neue Skulptur- oder Schnitzarbeit am Kanzeldache und Oratorium dem Hrn. Boratti . . . 14 „ 50 „ Laut M. Z. Nr. 98 erste Fortsetzung vom 15. August 1880 soll heißen: Rothwein statt 59 fl. 63 kr. nur 52 fl. 63 kr. sonach mehr in Empfang gestellt um 7 „ — „ Für Einschaltung der neunten Fortsetzung in die M. Z. . . . 2 „ 16 „ Für Einschaltung dieses Rechnungs-Abchlusses in die M. Z. . . . 3 „ 20 „ verblieb ein Kostenrest pr. . . 303 „ 69 „ Zur Deckung dieses Kostenrestes geruhten huldvollst zu spenden:

P. T. Frau Schmid von St. Josef abermals 20 fl. — kr. P. T. Herr Jakob Schwarz, Realitätenbesitzer in Brunnndorf, dessen Darlehen pr. 200 fl. in der fünften und sechsten Fortsetzung Nr. 131 und 137 der M. Z. vom 31. Oktober und 14. November 1880 ersichtlich gemacht ist, hat das in Nr. 137 der M. Z. vom 14. November 1880 in Empfang gestellte Legat seiner Frau pr. 100 fl. nicht baar erlegt, sondern nahm daselbe als Rückzahlung a conto seiner Darlehensforderung pr. 200 fl. in Rechnung; wornach die Kirche St. Josef Herrn Schwarz nur mehr 100 fl. schuldete. Nachdem Herr Schwarz auch diese restlichen 100 fl. für die Restauration der Kirche St. Josef unter der Bedingung zu spenden erklärte, daß auch der schadhafte Kirchturm unter Einem hergestellt werde, und die Kirchenvorstehung, aufgemuntert durch solche Großmuth, die Restauration des Kirchturmes sogleich in Angriff nahm und bewerkstelligte, so erscheint hiedurch die Darlehensforderung des Herrn Schwarz beglichen, und werden die restlichen 100 fl. als Spende des Hrn. Schwarz für Restauration des Kirchturmes mit innigstem Danke hier in Empfang gestellt . . . 100 fl. — kr. Am Josefs-Feste sind an Opfern eingegangen 33 fl. 57 kr., die Kosten betragen 15 fl., somit verbleiben der Kirche . . . 18 „ 57 „

Summa der Empfänge . . . 138 „ 57 „ Von dem Kostenreste per . . . 303 „ 69 „ ab obiger Empfang per . . . 138 „ 57 „ verbleibt ein ungedeckter Kostenrest per . . 165 „ 12 „ zu dessen endlichen Begleichung St. Josef hochherzige Wohlthäter erwecken wolle.

Für etwaige Unrichtigkeiten und Rechnungsfehler haftet der dankergebenst Gefertigte.

Thomas Roschanz,

Vorstadtpfarrer und Dekan.

St. Magdalena in Marburg, am 14. April 1882.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heßcher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

MATTONI'S

OFNER KÖNIGS
BITTERWASSER
KÖNIGIN ELISABETH
SALZBAD QUELLE

von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.
Mattoni & Wille, Budapest.
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

279

Mit 1 Bogen Beilage.

Casino-Restoration.
Heute Sonntag den 16. April 1882:
CONCERT-SOIREE
von der 417
Südbahnwerkstätten = Musikkapelle
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Gasthaus zur alten Bierquelle
(im Saale)
Sonntag den 16. April
CONCERT
des Zither-Virtuosen und Humoristen
Carl Dühl.
Großer Zugabend.
Römische Vorträge in den Zwischenpausen.
Anfang 7 Uhr. (418) Entrée 20 fr.

Im Baron Lazarini'schen Herrenhause bei der Kapelle am Annaberge (Kartshovin)
wird guter echter 1879er Eigenbau-Wein ausgeschenkt. — Um gültigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Plösch.

Eine Wohnung 402
bestehend aus 2 oder 3 Zimmern mit Ofen, Holzlage, Küche und Keller, ebenerdig, allein zu bewohnen, nicht weit von der Stadt, Bäume vor dem Hause, um Schatten zu haben, vom 1. Mai für Sommer und Winter zu beziehen wird gesucht. Anträge an die Red. d. Bl.

Zwei 4jährige Pferde,
nahezu 16 Faust hoch, stehen im Hotel „zur Stadt Wien“ zum Verkaufe. (408)

Zu verkaufen: Wertheim-Cassa Nr. 3.
Wo, sagt die Expedition d. Bl. (412)

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Gewölbräumung werden Herren- und Damen-Schuhwaaren zu eigenem Erzeugungspreis verkauft bei
Josef Schwab
337) obere Herrengasse.

Ein schön möbliertes gassenseitiges Zimmer
vom 1. Mai an zu vermieten. Anzufragen bei Ant. Tombaska, Herrengasse Nr. 2, im ersten Stock. (410)

Ein grosses Zimmer,
schön möbliert, ist sofort zu vermieten. — Anzufragen im Hause Nr. 6 am Domplatz, 1. Stock. (390)

Wohnung.
Ein Zimmer sammt Küche und Holzlage an eine stabile Parthei zu vermieten.
Färbergasse Nr. 3. (416)
Burghardt Johanna.

Wohnungen!
Mit 1 Zimmer, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlage monatlich 7 fl. 50 fr.
1 möbliertes Zimmer billig.
1 Zimmer, Küche und Holzlage — parterre,
1 Zimmer, Küche, Speis, Holzlage — 1. Stock, beide Hofseite.

Gastgeschäft
mit 2 Gastzimmer, komplet eingerichtet — mit Keller und Holzlage. (414)
Mühlgasse Nr. 7.

Hiemit beehren uns einem P.T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass wir hierorts am **Burgplatze ein Eisen- und Geschmeidewaren-Geschäft** eröffnet haben.

Langjährige Thätigkeit, reiche Erfahrungen in diesem Geschäftszweige und ausgebreitete Bekanntschaften lassen uns einen guten Erfolg des Unternehmens hoffen. Worauf gestützt wir um gültigen Zuspruch bitten.
413 Hochachtungsvoll
Brüder Kiss.

Der Pain-Expeller
mit „Anker“
ist ein sehr gutes Hausmittel.
das sich besonders bei Gicht, Rheumatismus etc. glänzend bewährt hat. Preis: 40 fr., 70 fr. u. 1 fl. 20 fr. Vorrätig in der Apotheke des **W. König** in Marburg, bei Herrn Apotheker Sg. Behrbalk in Pöttau, sowie in allen renommierten Apotheken der Monarchie.

Praktische Spielregeln für Regelbahnen, alle Spielarten umfassend,
sind in der Buchdruckerei des **E. Janschitz** zu haben.

Haupt-Gewinn ev. 400000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
---	------------------------	----------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **8 Mill. 940,275 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 92,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
Der grösste Gewinn ist ev. 400.000 Mark.
Prämie 250,000 M. 54 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 150,000 M. 5 Gewinne à 4000 M.
1 Gewinn à 100,000 M. 108 Gewinne à 3000 M.
1 Gewinn à 60,000 M. 264 Gewinne à 2000 M.
1 Gewinn à 50,000 M. 10 Gewinne à 1500 M.
2 Gewinne à 40,000 M. 3 Gewinne à 1200 M.
3 Gewinne à 30,000 M. 530 Gewinne à 1000 M.
4 Gewinne à 25,000 M. 1078 Gewinne à 500 M.
2 Gewinne à 20,000 M. 101 Gewinne à 300 M.
2 Gewinne à 15,000 M. 25 Gewinne à 250 M.
1 Gewinn à 12,000 M. 85 Gewinne à 200 M.
24 Gewinne à 10,000 M. 100 Gewinne à 150 M.
3 Gewinne à 8000 M. 27069 Gewinne à 145 M.
3 Gewinne à 6000 M. etc. etc. im Ganzen 47600 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Guld. 50 kr. das halbe Originalloos nur 1 Guld. 75 kr. das viertel Originalloos nur 88 kr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. — Die **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (399)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

2. Mai d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

König's Apotheke zur Marienhilf
empfiehlt
Nestle's Kindermehl 75 kr.
Dr. Pattisons Gichtwatte 35 kr.
Moll's Seidlitzpulver 95 kr.
Franzbranntwein mit u. ohne Salz 50 u. 70 kr.

Seehofer Balsam 30 kr.
Maager's Leberthran 1 fl.
Neuroxylin zu fl. 1 u. 1.20.
Hoffs Malzbonbons 10 kr.
Dr. F. H. Kothe's Mundwasser 30 kr.
Kalkeisensyrup von Herbabny fl. 1.25
Schneeberger Kräuter-Allop fl. 1.25

Desinfectionsmittel:
371) Carbolsäure, Chlorkalk etc.

Die gassenseitige Wohnung
im Göß'schen Brauhause
im ersten Stocke, mit 2 großen und 2 kleineren Zimmern, Küche, Speise, Dienstbotenzimmer, separatem großen Boden, ebensolchen Keller, Holzlage und separatem Aufgange, ist mit 15. April zu vergeben. (406)

Schöne Wohnung.
Im vormals Wohlschlager'schen Hause, Tegetthoffstraße Nr. 31, ist vom 1. Juli a. c. an, im I. Stocke eine gassenseitige Wohnung, bestehend in: 4 Zimmer, 2 Kabinete, 1 Küche, Speise, Keller, Holzlage und Dachbodenantheil zu vermieten. (405)
Anfragen beim Eigenthümer Thomas Göß, Marburg.

Eine Wohnung 397
im ersten Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Boden, Holzlage ist vom 1. Mai in der Tegetthoffstraße Nr. 22 zu beziehen.

Casinogasse No 8
1. Stock ist eine sonnseitig gelegene **Wohnung**
mit 5 Zimmern sammt Zubehör vom 1. Mai laufenden Jahres an zu vermieten.
Nähere Auskunft daselbst. (240)

Kaffee-Versandt
Engros-Preise
von
Roman Pachner & Söhne
in Marburg
ohne Zoll-Spesen, per Nachnahme.
Cuba hochfein . 1 Kilo fl. 1.90
Menado „ goldgelb . . . „ 1.90
Mocca, echt arabisch . . . „ 1.90
Ceylon blaugrün Efn. . . . „ 1.70
„ hochfein „ 1.60
„ fein „ 1.50
Perl von Java „ 1.40
Malang grün „ 1.30
Macassa gelb Efn. . . . „ 1.20
Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig.

NIEDERLAGE
von 278
Henry Nestle's Kindernährmehl
per Dose 80 kr.
Franzbranntwein mit Salz.
Fussboden-Bernstein-Oel-Lackfarben.
1 Flasche à 2 Pfund fl. 1.20.
Perlmooser Portland-Cement,
hydraul. Kalk und Quarz-Chamotte.

Bergmanns Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 45 Kr. D. W.
Apotheker König in Marburg. (262)

2000 der berühmtesten Aerzte Europas, deren Atteste veröffentlicht wurden, verordnen die Popp'schen Zahnmittel

als die best Ergänzenden für Mund und Zähne! Medaillen verschiedener Ausstellungen. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin-Mundwasser



von J.G. Popp, f.f. Hof-Zahnarzt in Wien, I., Bognergasse 2.

Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.

1 grosse Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine 50 kr.

K. k. Hofzahnarzt POPP'S

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 68 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 85 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombieren hohler Zähne. Preis per Stuck fl. 2.10.

med. Kräuterseife. Vorzügliches Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommersprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Nistesser, Dorrwegen, unreine Haut und Pusteln.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich f. f. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. (1268)

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Ruffheim, Apotheke; Murek: Steinberg, Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Zeitzsch: v. Guttowski Apotheke; W. Graz: Kalligartisch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Radfersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Anlage- und Speculations-

Käufe in allen Combinationen der freien Speculation, Confortien und Prämien

vollführt anerkannt reell und discret zu Originalkursen an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden

Wiener Börse

das Bankhaus „Leitha“ (Halmi), Wien, Schottenring 15. Fachgemäße, rasche und erprobte Information, telegraf. Avis, Probenummern des finanz. u. Verlosungsblattes „Leitha“, sowie inhaltsreiche Broschüre (sämmil. europ. Losspielpläne, Erläuterung der Anlage-, Speculationsarten und Papiere etc.) franco und gratis. (213)

Verstorbene in Marburg.

8. April: Lindner Anna, Inwohnerin, 65 J., Urbanigasse, Lungenentzündung; Fridum Richard, Bahnstattersohn, 2 M., Neue Colonie, Magen- und Darmkatarrh; 12.: Pilz Max, f. f. Steuereinnnehmer i. P., 85 J., Bittlinghofgasse, Altersschwäche; 13.: Adina Albert, Hausbesitzerin, 9 J., Hauptplatz, Blattern; Schuntner Maria, Maurerstochter, 19 J., Seizerhofgasse, Lungenentzündung; Eisenhut Maria, gewes. Grundbesitzerin, 80 J., Bittlinghofgasse, Altersschwäche; 14.: Dobai Margaretha, Armeninstitutsbeihilfe, 81 J., Domgasse, Altersschwäche.

Marburg, 15. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 9.—, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.60, Hafer fl. 3.40, Aukurn fl. 5.70, Hirse fl. 5.50, Gerden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.30 pr. Htl., Fisiolen 12 kr., Linsen 28, Erbisen 24 kr. pr. Rgr. Hirsebrein 11 kr. pr. Rgr. Weizengries 26 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 20, Potentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 57, geräuchert 78 kr., Butter fl. 1.10 pr. Rgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinefleisch jung 53 kr. pr. Rgr. Milch fl. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stk. Fleu fl. 2.—, Stroß Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Rgr.

Das Bankhaus „Gustav Weiss“

Wien, I. Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der Börse, empfiehlt, anlässlich der gebesserten politischen Situation und der bevorstehenden Fortsetzung der ungarischen Goldrenten-Conversion, den schleunigen Ankauf von österreichischen und ungarischen Credit-Actien, sowie aller Rentengattungen!

Sämtliche in das Bank- und Wechslerfach einschlägigen Aufträge werden prompt und solidest effectuirt. (355)

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geldverloosung,

welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 47,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark 400,000 spez. aber

1 Gewinn à M 250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M 150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M 100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	300, 200, 150, 124, 100,
24 Gewinne à M 10,000	94, 67, 50, 40, 20.
3 Gewinne à M 8,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loose nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. 3 1/2 fl. 1 halbes " " " 1 1/2 " 90 kr. 1 viertel " " " 1/4 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voranschläge kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. April d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. (393) D. O.

Caffee aus Hamburg

versendet pr. Post portofrei in garantirt reiner, vorzüglicher Waare:

fl. Mocca echt fl. 8.30 fl. Portorico fl. 5.30 fl. Menado „ „ 6.85 fl. Campinas „ 4.65 fl. Java „ „ 6.25 fl. Santos „ 4.10 fl. Ceylon „ „ 6.10 fl. Rio „ 3.60 pr. 4 1/2 Kilo Netto pr. Nachnahme; ganze Säcke, à 65 Kilo, billiger.

Aug. Steffen, Hamburg.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 kr., Zahnheil à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (347)

Kaffee

direct aus Hamburg

zu wirklichen En gros-Preisen

aus dem bekannten Versandt-Geschäft von

Robt Kap-herr, Hamburg

in Säckchen von 4 3/4 Kilo Netto Inhalt portofrei und inclusive Verpackung, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

Mocca, echt arab. hoch arom. ö. fl. 6.60 Menado, hochfeinst im Geschmack „ 6.15 Ceylon Perl, extrafein „ 5.60 Ceylon, blaugrün, edel „ 5.30 Ceylon, Plantation, extrafein „ 5.— Perl Mocca, fein, ergiebig „ 4.85 Java I, goldgelb, hochfein „ 4.80 Java II, goldgelb, sehr fein „ 4.35 Cuba, dunkelgrün, sehr fein, kräftig „ 4.75 Java, blassgrün, fein, kräftig „ 4.25 Santos, ergiebig „ 3.95 Domingo, wohlschmeckend „ 3.75 Rio, kräftig „ 3.60

Empfehlenswerthe Kaffee-Mischung: Ceylon Perl mit Java I. — Sämtliche Sorten sind gesiebt und verlesen, daher frei von Staub und schwarzen Bohnen.

Spezielle Preis-Verzeichnisse über Thee,

Fischwaaren, Conserven etc.

auf Wunsch gratis und franco. (164)

Ueber die Reellität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen.

Durch den f. f. aussch. priv.

HAARSTÄRKER

werden die überraschendsten Erfolge erzielt, denn schon nach zehnmaliger Einseifung der Haare sieht man schon die Wirkung.

Mein Haarstärker ist vollkommen giftfrei und das sicher wirkendste Mittel zur Beseitigung der grauen Haare.

A. k. Privilegiums-Inhaberin

D. Fischer,

Atelier für Haarbilder u. Haarflechtei I., Habsburgergasse 1 a, Wien.

Preis per Flasche fl. 2, mit Postversend. fl. 2.20, Haarwuchs-Essenz allein fl. 1.

Dank sagung:

Ich kann Ihren Haarstärker mit bestem Zeugnisse empfehlen, da er bei mir in kurzer Zeit die beste Folge hatte und wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. Christian Herber, Leder-galanteriewaaren-Erzeuger, Wien, VII. Bezirk, Kaiserstraße Nr. 59. (370)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Eriest:

Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.

Von Eriest nach Würzburg:

Ankunft 12 u. 24 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 u. 56 M. Abfahrt 9 u. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 u. 49 M. Abfahrt 6 u. 10 M. Abends.

Postzüge.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 u. 35 M. Früh und 9 u. 30 M. Abends.

Abfahrt 8 u. 54 M. Früh und 9 u. 39 M. Abends.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 5 u. 58 M. Früh und 6 u. 47 M. Abends.

Abfahrt 6 u. 8 M. Früh und 7 u. 15 M. Abends.

Gilzüge.

Eriest-Wien:

Ankunft 2 u. 3 Min. Abfahrt 2 u. 7 M. Nachts.

Ankunft 2 u. 38 Min. Abfahrt 2 u. 41 M. Nachmittags

Wien-Eriest:

Ankunft 1 u. 52 Min. Abfahrt 1 u. 56 M. Nachts.

Ankunft 2 u. 12 Min. Abfahrt 2 u. 15 M. Nachmittags

500
Gewinne.

Nur 1 Gulden

Ch. Cohn,
Wollzeile 10 u. 15.

287

Illustr. Humor.

H. Billerbeck.

(384

aus den Fabriken **Berndorf** und **Christofle**
zu *Original-Fabrikspreisen*.

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Soudan mit	großer Haube per Stück	15 fr.
Schweizer, blau	" "	15 "
Gold-Paduaner	" "	20 "
Holländer, schwarz	" "	10 "
Creve-Coeur	" "	10 "
Goldbrabanter	" "	10 "
Cochinchina, hellgelbe	" "	10 "
Dorking, grau, fünfzeig	" "	10 "
Brahma, weiße	" "	10 "
Isabellen, weiße	" "	10 "
Italiener (allerbestes Wirtschaftshuhn)	" "	10 "
Japanesische Pfauen-Zwerg	" "	20 "

Für frische Waare und echte Rasse Garantie.

Einpackung bis 30 Stück 40 fr.

Josef Stiegler, Guts-Verwalter, **St. Peter** bei **Görz**, Küstenland. (415)

Wiederversilberung aller Metall-Gegenstände wird übernommen.

1293

Zur Saison!

Für die kommende Saison beehre ich mich, ein P. T. Publikum auf mein reich sortirtes Lager von:

Herren- und Damen-Wäsche in schönster Ausführung und bester Qualität.
Alle Aufputz- und Zugehör-Artikel in reichster Auswahl.
Atlasse, Surah, Faille, ferner alle Farben **Band, Knöpfe, Spitzen etc.**
in neuesten Mustern, höflichst aufmerksam zu machen.

Nouveautés von Sonnenschirmen von ö.W. fl. 1 an, in Seide, Wolle und Creton.

Reichstes Lager von aufgeputzten und unaufgeputzten **Damen- und Kinder-Strohhüten** nach Pariser und Wiener Modellen.

Riesige Auswahl von **Hutformen** neuester Façons.

Fabriks-Niederlage französischer, englischer **Parfümerien, Seifen, Toilettegegenstände etc. etc.**

Um geneigten Zuspruch unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung bittet
achtungsvoll (281)

Leonhard Metz
Marburg, Herrengasse 24.

Ein Praktikant wird aufgenommen.

Graz.

Pettan.

P. T.

Beehre mich die höflichste Anzeige zu machen, daß
ein gut assortirtes Lager von

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren

aus dem besten Materiale und gut gearbeitet, mit billigen Verkaufspreisen, wie früher in der Postgasse, im Lehrer'schen Hause, jetzt in der Postgasse **Dr. S.**, im neugebauten **Dr. Meiser'schen Hause** in Marburg, unter meiner sorgsamsten Leitung wieder fortgeführt wird.

Zugleich empfehle ich mich für **Bestellungen nach Maß**, sowie zur **Fertigstellung aller in das Schuhfach einschlägigen Arbeiten**, welche ich prompt, gut und billig effectuiren werde.

Um einen zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Johann Wetschko,
Schuhmachermeister.

NB. Für auswärtige Bestellungen genügt die Einsendung eines getragenen passenden Schuhs. (419)

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**.

In Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari, W. König** und **J. Noss**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (130)

Der Centri-Schirm.



Der für alle Länder patentirte **Centri-Schirm** ist unstreitig seit der Erfindung des Regenschirmes die **bedeutendste Verbesserung**, welche auf dem Gebiete der Schirm-Construktion bisher erzielt wurde. Der **Centri-Schirm** repräsentirt nämlich eine radikale **Neu-Construktion**, durch welche der **Hauptzweck** eines Regenschirmes: „Schutz gegen Regen und Widerstand gegen Wind“, in einer so vollkommenen Weise erreicht wird, wie durch keine der bisher verbesserten Construktionen, welche sich insgesammt nur auf kleine Bequemlichkeiten der Handhabung oder auf die Form und nie auf den **Hauptzweck** bezogen.

Letzterer kann durch die bisher im Allgemeinen unverändert beibehaltene Construktion, wo der Stock durch die Dachmitte geht, nur ungenügend erreicht werden.

Die nächste Folge dieser Anordnung ist, daß der Inhaber eines bisherigen Schirmes, wenn er sich auf irgend einer Seite vor Regen schützt, auf der entgegengesetzten Seite naß wird, wie immer er auch den Schirm halten mag, weil er nämlich des Stockes und der Dachstützen wegen nur seitlich von der Dachmitte stehen kann, und daher auf der einen Seite zu viel und auf der anderen Seite zu wenig von der schützenden Dachfläche über sich hat.

Eine weitere Folge der bezeichneten Anordnung ist der geringe Widerstand gegen das Ueberschlagen des Daches bei heftigem Wind und die Unannehmlichkeit immer nur eine Hand frei zu haben, wogegen die andere fortwährend das volle Gewicht des Schirmes auszuhalten hat.

Durch den Centri-Schirm

sind nun alle diese Uebelstände behoben.

Derselbe gestattet nach Belieben unter der Mitte des Daches zu stehen, denn statt des bisherigen Stockes ist unter der Dachmitte ein freier Raum bis zur Dachfläche hinauf gebildet, welcher nicht nur die freie Aussicht nach vorne ermöglicht, sondern auch gestattet, sich centrisch d. h. ringsherum gleichmäßig durch das tief herabgehende Dach zu bedecken.

Daraus resultirt selbstverständlich ein viel bedeutenderer Schutz vor Regen; gleichzeitig aber hat diese neue Construktion vermöge des eigenthümlichen Zusammenhanges ihrer constructiven Elemente eine beispiellose Festigkeit gegen Sturmwind und gewährt daher sicheren Schutz gegen die heftige Windströmung, welche den Athmungsorganen so schädlich ist.

Schließlich gewährt der **Centri-Schirm** eine bedeutende Bequemlichkeit im Regen: Man braucht ihn nicht in der Hand zu halten, im Falle man beide Hände frei haben will, denn er kann nach Belieben auf dem Gute oder auf den Achseln aufliegen.

Das Öffnen und Schließen des **Centri-Schirmes** ist leicht und rasch auszuführen, im geschlossenen Zustande ist er wie ein gewöhnlicher Schirm als Stock benutzbar und hat auch das Aussehen eines Schirmes bisheriger Construktion.

Die Montirung ist äußerst fest und elegant.

Einzig und allein zu haben bei

Leonhard Metz

Ecke der Herren- und Postgasse, (386)

1385)

„Wiener Hausfrauen-Beitung“

Organ für Erziehung, Gesundheitspflege, Belehrung u. Unterhaltung
Wien, I. Salvatorgasse 6.

Erscheint jeden Sonntag. — VIII. Jahrgang.

Um die geehrten Damen von dem reichen Inhalte dieses

verbreitetsten Frauen-Organes

zu unterrichten, geben wir das Inhaltsverzeichnis des laufenden Jahrganges.

Inhalt: 120 Artikel über Kindespflege, Erziehung, sociale Verhältnisse, Hauswirthschaft, Gesundheitslehre u. s. w.; 55 Feuilletons aus allen Gebieten des Wissens; 400 Recepte für Haus und Küche; 270 Fragen und Antworten aus dem Leserkreise; 130 Räthsel-Aufgaben mit Zwanzig Preisen; 52 Schachpartien, 12 Modeberichte, 6 Novellen, 60 Gedichte u. s. w.

Pränumerations-Preis ganzjährig fl. 5.— sammt Zustellung durch die Post.